

Das Suchen der Wahrheit im Liebesbündnis

Steve und Angela Carlson

Guten Tag! Ich bin Steve Carlson, und das ist Angela, meine Frau.

Wir begrüßen Sie alle und bringen Ihnen Segen von unserem Hausheiligum „Suchen der Wahrheit“.

Wir sind beide in Twin Cities, im Staat Minnesota, geboren, wo wir auch aufgewachsen sind. Wir wohnen jetzt in einer kleinen Stadt in der Nähe von Rochester, Minnesota. In diesem Jahr werden wir den dreißigsten Jahrestag unserer Hochzeit feiern.

Ich (Steve) bin Maschinen-Techniker und entwerfe Computermodelle für Brandbekämpfungsanlagen.

Ich (Angela) bin staatlich geprüfte Krankenschwester und werde in diesem Sommer meine Arbeit wieder aufnehmen - nach 18 Jahren Hausmutter-Sein. Wir haben 8 Kinder, von denen 3 noch daheim sind. 5 haben das Haus bereits verlassen.

Unsere 3 ältesten Töchter sind Schönstätter Marienschwestern:
Sr. M. Jennifer, Sr. M. Erica und Sr. M. Sara. Alle drei sind hier in Waukesha.

Unser Sohn Phil hat sich dem Institut der Schönstatt Patres angeschlossen und lebt in Santiago, Chile.

Unsere Tochter Elizabeth studiert an der St. Thomas-Universität und wohnt in St. Paul, Minnesota.

Unsere 3 Jüngsten sind noch daheim; das sind Rachel, Mary und Joseph.

Wir wollen Ihnen kurz die 3 Themen nennen, zu denen wir sprechen möchten:

- Erneuerung durch das Hausheiligum
- Erzogen im Hausheiligum
- Gesandt vom Hausheiligum.

Unser Hausheiligtum „Suchen der Wahrheit“ ist der Schauplatz, auf dem sich diese 3 Kapitel abspielen.

Im Laufe der Jahre gab es immer wieder Veränderungen in unserem Hausheiligtum, geistige und physische: Neue Statuen sind eingezogen, Zeichnungen wurden aufgehängt, an den Festtagen schmückten frische Blumen das Hausheiligtum; um nur einige zu nennen.

Eine recht erstaunliche Veränderung geschah so: Wir sägten ein großes Loch in die Vorderwand des Hausheiligtum-Altars. Und weil es so gut in die leere Wand hineinpasste, meinte Angela, es würde den Kindern sicher Freude machen, durch das Loch ins Heiligtum zu klettern und dort zu spielen. Und die Kinder waren begeistert! Kissen, Wolldecken, Plüschtiere, Kinder mit Rosenkränzen: Gebet *im* Heiligtum!, während die Eltern den Rosenkranz *von draußen her* vorbeteten.

Steve baute eine Schwenktür ein, sodass die Kinder sich einschließen und verstecken konnten. Ganz still kuschelten sie in ihrem Versteck, in Erwartung ihres ersten „Opfers“. Es war Pater Jonathan, einer der Schönstatt-Patres. Er trat ins Hausheiligtum ein, und Steve und ich begannen zu beten, so als ob alles ganz normal wäre, auch die Abwesenheit der Kinder. Dann – auf ein verabredetes Zeichen – sagte ich: „Hören die Engel zu?“, und ein einstimmiges „Ja“ mit Gekicher explodierte von unterhalb [innerhalb] des Heiligtum-Altars, die Tür wurde aufgerissen und unsere drei lächelnden Cherubime – Rachel, Mary und Joseph – erschienen.

Diese prächtigen Hausheiligtumserfahrungen haben wir nun schon 18 Jahre lang. Unser Hausheiligtum wurde *die* einigende Kraft, es brachte uns alle zusammen. Die Einigkeit bezog sich aber nicht nur auf unsere eigene Familie, sondern schloss die ganze Schönstattfamilie ein und damit natürlich Pater Kentenich, unseren geistigen Vater und Lehrer.

Aus Pater Kentenichs Vorträgen hier in Milwaukee haben wir gelernt, dass die Ehepaare danach streben sollten, Abbild der Heiligen Familie zu werden. So lebte in unserem Alltag inmitten der heutigen Welt nicht eine himmlische Idee, sondern ein bodenständiges Ideal. Unser Vater gab diesem Ideal drei Prinzipien:

1. „Eine geordnete Autorität.“
In der Nazarethfamilie nehmen Vater und Mutter die gottgewollte Stellung ein, die von Ewigkeit vorgesehen ist.
2. „Der Mittelpunkt der gegenseitigen Sorgewaltung ist und soll ewig das Kind bleiben.“
In der Nazarethfamilie steht das Kind im Mittelpunkt.
3. „Eltern und Kinder sollen durch das Band der Liebe miteinander verbunden sein.“
Sie sind durch das Band tiefer, warmer Liebe miteinander verbunden.

Zitate aus: P. Josef Kentenich: Familie - Dienst am Leben. Zweiter Vortrag, 18. Januar 1953 Seite 29f

Indem die Ehepaare so real und unmittelbar mit Pater Kentenich zusammenarbeiteten, führte die Göttliche Vorsehung sie auf den Weg zur Gründung des Hausheiligums, in dem das Nazareth-Ideal in Fülle Leben werden konnte. Das Hausheiligumsgeschenk war nicht nur für die Milwaukee-Familien bestimmt, sondern auch für unsere Familie und für alle anderen Familien ebenfalls. Damit wir zu einem wirklichen Verständnis dieses Ideals kommen konnten, musste Gott Maria gebrauchen, um unsere Familie im Hausheiligum zu erneuern.

[1] Maria erneuert unsere Familie im Hausheiligum.

Zu unserem großen Leidwesen waren die ersten zehn Jahre unseres Ehelebens recht weit vom Nazareth-Ideal entfernt. Zwar war die Sehnsucht nach Familieneinigkeit stets vorhanden, schlummerte aber zu tief in unseren Herzen. Wir waren beide vollzeit-beschäftigt, um die Ausgaben der wachsenden Familie zu bestreiten. Da die Kinder uns so wichtig waren, regelten wir unsere Arbeitszeiten in einer Weise, dass immer ein Elternteil bei den Kindern blieb. Das hatte allerdings zur Folge, dass wir fast nie als ganze Familie beisammen waren. Und letztendlich führte es dazu, dass wir nicht mehr an der Sonntagsmesse teilnahmen.

Wenn wir dann doch einmal beisammen waren – was sehr selten geschah -, ärgerte ich mich oft über Angela. Es war kein gerechter, sondern ein

egoistischer Ärger, der sich meistens auf die Tagesroutine bezog. Je ärgerlicher *ich* wurde, desto mehr zog *sie* sich zurück. Während sie in der Arbeit war, konzentrierte ich mich auf die Kinder. Wenn sie zu Hause war, vernachlässigte ich meine Pflichten und trieb mich mit einem Freund herum.

Ich (Angela) genoss meine Arbeit als Krankenschwester, die Arbeit gab mir „Erholungspausen“ von Steve und den Streitereien, die öfters passierten. Aber es war gleichzeitig schwer; ich musste ja die Kinder verlassen. Die Arbeit außer Haus und die „Flucht“ in verschiedene Aktivitäten bewirkte, dass ich zerfahren, zerstreut wurde; oft war es mir nicht einmal möglich, den Kindern genügend Aufmerksamkeit zu schenken. Ich wurde Steve gegenüber bitter; in den seltenen Momenten, in denen wir beisammen waren, ignorierte ich ihn. Unter dem Druck von Leben und Welt, entfernten wir uns mehr und mehr von der Wahrheit der Kirche, bis zu dem Grad, wo wir uns gänzlich dem Geschenk neuen Lebens verschlossen.

Eigentlich wussten wir im Verborgenen, dass wir einander liebten und alles für unsere Kinder tun würden, aber hitzige Anschuldigungen, wirtschaftliche Plackereien, der Druck - eine große Familie durchbringen zu müssen, der Mangel an religiösem Familienleben: Unsere Ehe hatte endgültig den toten Punkt erreicht.

Eines Tages – als ich in der Arbeit war – nahm Angela unsere 5 Kinder und zog ins Haus ihrer Mutter.

Da kam mir zum Bewusstsein, dass alles, was mir etwas wert ist, nicht mehr existierte. Ich telefonierte morgens, mittags, abends. Ich sagte ihr, ich sei bereit, alles zu tun, wenn sie nur heimkäme.

Während ich schluchzte und unsere Kinder hielt, fragte ich mich, wie ich wohl beten könnte. Die einzige Bitte, die ich beten konnte, war: „Großvater Tony, bitte, hilf mir, Großmutter Mary, bitte für uns.“ Als Steve sagte, er würde alles tun, dachte ich daran, wie viel meine Großeltern beteten und wie wichtig die Kirche für sie war. Ich sagte Steve, ich sei bereit, heim zu kommen, wenn wir beginnen würden, zur Kirche zu gehen.

Ich sagte Ja und war glücklich, Angela und die Kinder wieder bei mir zu haben. Selbst wenn es bedeutete, zur Kirche zu gehen, war ich bereit, alles zu tun, um es gelingen zu lassen.

Eine Gnadenzeit und eine Erneuerungszeit begann, beide von uns zu umfassen.

Zu dieser Zeit besuchte unsere Älteste eine Schule der Pfarrei, und ihre Klasse war in der Vorbereitung auf die erste heilige Beichte und die Erstkommunion. Wir adaptierten Angelas Arbeitszeit derartig, dass wir sonntags zusammen zur heiligen Messe gehen konnten; und indem wir unserer Tochter halfen, sich auf die heilige Beichte vorzubereiten, rüsteten wir uns für unseren eigenen Heimgang in die Kirche. Seit zehn Jahren hatten wir nicht mehr gebeichtet.

Außerdem gehörte es zur Vorbereitung unserer Tochter, den kompletten Rosenkranz zu beten. Sie kam traurig von der Schule nach Hause und berichtete: „Mama, alle Kinder in der Klasse können das „Gegrübet seist du, Maria“ beten, nur ich nicht.“ Wieder dachte ich an meine Großeltern. Ich vertiefte mich in das Unterrichtsmaterial, das meine Tochter mitgebracht hatte, und wir begannen, den Rosenkranz täglich zu beten.

Weil Angela ihre Arbeitsstunden reduziert hatte, beschloss ich, Zeitungen auszutragen, für ein zusätzliches Einkommen. Auf meiner Zeitungs-Route war auch eine katholische Kirche. Ich merkte, dass in der Kapelle Licht brannte, und ich wunderte mich, warum Leute um 5:00 Uhr morgens hinein- und hinausgingen. Ich erfuhr, dass es wegen der Anbetung des Allerheiligsten war; und wir begannen, daran teilzunehmen.

Bald darauf lud man uns zu einer Schönstatt-Gruppe für Ehepaare ein. Angesichts unserer trüben Vergangenheit konnten wir uns nicht recht vorstellen, jemals zu einer Schönstattgruppe zu gehören. Inzwischen ist uns klar geworden: Das Elend, das wir erlebt hatten – weil uns die gelebte Einigkeit der Nazarethfamilie fehlte -, war gerade zum Schlüssel geworden, mit dem Gott die Tür unserer Herzen öffnete für die Erneuerung und Erziehung in der Schule Pater Kentenichs.

Es war noch kein halbes Jahr seit unserer Heimkehr in die Kirche vergangen, als wir schon auf dem Weg zum Schönstatt-Heiligtum in *Sleepy Eye* (Name der Stadt im Staat Minnesota, wo sich das Schönstattheiligtum befindet) waren, um unser Liebesbündnis zu schließen.

Manche Leute fragten uns, warum wir uns denn Schönstatt angeschlossen haben. Und unsere einzige Antwort lautete: Wir waren verzweifelt. – Alles was wir im Grunde genommen über das Liebesbündnis wussten, war: Wir berufen uns grenzenlos auf Maria.

Endlich gab es hier etwas, worin wir hundertprozentig übereinstimmten! Wenn Sie *Steve* fragen, wird er sagen: Er (Steve) hat mich (Angela) ins Heiligtum gebracht, um *mich* zurechtzurücken.

Wenn Sie *mich* fragen: Ins Heiligtum gehen bedeutet, *ihn* zurechtzurücken.

Wir hatten beide Recht. Beide liebten wir aufrichtig unsere Kinder. Über den nächsten Schritt waren wir uns aber nicht im Klaren. Die Kinder wurden größer und spürten unseren Mangel an Disziplin. Bald würden sie auch unsere Unsicherheit bemerken und rebellieren. Spontan sahen wir, dass wir in unserer „Nazarethfamilie“ nicht wirklich *so* als Vater und Mutter lebten, wie Pater Kentenich es uns im Ideal darstellt. Es war die Wandlungsgnade der Gottesmutter, die begann, uns die Augen zu öffnen.

Was mich (Angela) in unseren Bündnisgebeten am tiefsten beeindruckte, war die Tatsache, dass die Gottesmutter unsere Kinder annehmen wollte. Wir legten die Kinder mit einem so großen Vertrauen in ihre Hände, dass wir uns fast kinderlos fühlten. Wir wussten, dass wir unseren Teil beitragen mussten, aber es sah nun viel leichter aus. - Das Liebesbündnis ist für uns mit dem Hausheiligtum verbunden, das bereits 4 Tage später geweiht wurde.

Am Festtag der Unbefleckten Empfängnis Mariae, am 8. Dezember 1994, weihte der Priester unserer Pfarrei unser Hausheiligtum. Wir wählten den Namen „Suchen der Wahrheit“. Wir fühlten, dass wir uns in der Dunkelheit verloren hatten und nicht immer wussten, wo wir das Licht finden könnten. Wir wollten in der Wahrheit erzogen werden, vor allem wegen unserer Kinder. Tief in unseren Herzen waren die Kinder der Mittelpunkt.

Es war für uns ein ganz innerlicher Moment, dass die Mutter Maria mit uns ins Haus einzog. Es erfüllt uns mit tiefer Freude, daran zu denken, wie die Gottesmutter über unsere Kinder gewacht hat – im Spielen, im Lachen, im Singen und auch im Weinen. Sie erneuerte unsere Familieneinigkeit, da wir *alle zusammen* sie in unser Haus aufnahmen und sie zu unserer Mutter machten. In unserer kleinen „Nazarethfamilie“ fühlten wir nun, dass wir – Vater, Mutter und Kinder – viel fester verbunden waren, und zwar durch das Band tiefer, warmer Liebe.

[2] Maria erzieht unsere Familie im Hausheiligtum

Während jeder von uns die heilende Erneuerung erfuhr, begann die Gottesmutter die Erziehung in unserem Hausheiligtum „Suchen der Wahrheit“. In diesem Prozess trafen wir die Entscheidung, unsere Kinder daheim zu unterrichten. Es musste ja so viel Fundament gelegt werden, und es blieb nur noch wenig Zeit, bis die Kinder das Haus verlassen würden. Jedes Schulfach wurde unterrichtet im Licht des Glaubens. Material, das die Kinder in den Schönstattgruppen erhielten, wurde wörtlich, gründlich behandelt und in das Familienleben und in den Religionsunterricht inkorporiert. Die Mutter Maria lehrte uns nicht nur Wissen über Gott, sondern sie lehrte uns auch, *wer wir* als Familie sind und wie wir das Nazarethideal verwirklichen können - so, wie es Pater Kentenich proklamiert hat. Durch ihre liebevolle Erziehung durften wir die tiefe Freude erleben, in die volle Wahrheit der kirchlichen Lehre zurückzukehren, besonders in unserem erneuten Ja zur Öffnung für das Leben. Nach der Verwüstung unseres Abfallens war diese Heimkehr überwältigend.

Beim Singen von Weihnachtsliedern vor dem Schlafengehen entdeckten wir die Talente unserer Kinder im ein- und mehrstimmigen Singen. So wurde zu unseren Gebetszeiten Musik hinzugefügt. Manchmal ersetzte die Musik sogar das Gebet. Wir beteten gern dreimal täglich den Angelus, immer bei den Mahlzeiten, aber manche Kinder konnten nicht so lange warten, so sangen wir stattdessen ein kurzes Ave Maria.

Als die Kinder größer wurden, begannen sie, ihre eigenen Lieder zu schreiben. Ihre Lieder waren stets Gebete. Als Sr. M. Jennifer unser Heim verließ, schrieben wir ein kurzes Gebetslied, in dem unser Familienideal zum Ausdruck kommt. Es beschreibt unsere eigene Art, unser Ideal zu leben. Nach jedem Brief oder Telefongespräch, nach jedem Rosenkranzgeheimnis, oder wenn jemand fehlt, wird unser Gebetslied gesungen. Das hat uns noch fester zusammengeschmiedet, selbst über meilenweite Entfernungen hinweg.

Die Gottesmutter half uns auch in der Reinheitserziehung. Als Jennifer, unsere älteste Tochter, 16 Jahre alt wurde, erklärten wir ihr die Wahrheit über ihre jungfräuliche Reinheit und Würde. Wir schenkten ihr einen Reinheitsring (einen Fingerring, der sie an ihr Versprechen erinnert, bis zur

Ehe jungfräulich zu leben). Unsere nächsten drei Töchter - Erica, Sara und Elizabeth - erhielten ihre Ringe in einer Feier im Heiligtum. Sie wählten ein feines weißes Kleid, und das Reinheitsversprechen schrieben sie auf ganz besonderes Papier. Diese Dokumente wurden dann auf den Altar unseres Hausheiligtums gelegt. Unser Sohn Phil erhielt seinen Ring während des Ferien-Camps der Jungen in Sleepy Eye. Die sichtbar getragenen Ringe erinnerten ihre Träger nun ständig an die Würde, zu der sie erzogen worden waren.

Die Erziehung im Hausheiligtum schloss auch ein, dass wir unsere Kinder intensiv unterstützten in ihrem Entdecken des Liebesbündnisses. Auch sollte ja in ihnen die Sehnsucht erwachen, selbst dieses Liebesbündnis zu schließen. Die Vorbereitung und die Feier dieser Meilensteine ihres Lebens machten sie gemeinsam. Das offizielle Liebesbündnis schlossen sie gewöhnlich nicht zu Hause, sondern dort, wo sie gerade mit dem Schönstatt-Priester oder der Jugendschwester zusammen waren.

Gleichzeitig bahnte sich die Geburt ihrer Symbole im Lebendigen Hausheiligtum an. Beispielsweise ist Sr. M. Ericas Hausheiligtumssymbol der Regenbogen, das Zeichen des Bündnisses. Sie entdeckte nun ihr Talent für Malen und Zeichnen; und so avancierten ihre bisherigen Kreide-Regenbogen zu grandiosen Kunstwerken leuchtender Farben – wie auf dem Gemälde für den seligen Papst Johannes Paul II.

Der neue Eifer im Verwirklichen des eigenen Symbol-Ideals erweckte in jedem einzelnen Herzen eine originelle, authentische Ausdruckswelt. Die entsprechenden Bereiche umfassen außer der genannten Malerei: Gartengestaltung, Gesang, Komposition, Dichtung, sogar Tierpflege – unsere Ziegen dürfen es genießen. Immer wenn die Kinder außer Haus oder in einer Notlage sind, werden ihre Hausheiligtumssymbole in ihr Zimmerheiligtum gebracht, und sie erhalten unser besonderes, gemeinsames Gebet. Die Dreimal Wunderbare Mutter hat wirklich jeden von uns erzogen, DIE WAHRHEIT ZU SUCHEN.

Auch Steve und mich musste die Mutter Maria erziehen. Selbstverständlich war das schwieriger und langwieriger als bei den Kindern. Ich nahm Steves Symbol, den Felsen, in die Hand und schaute auf zur Gottesmutter voll Sehnsucht: Erziehe mich doch! Wie kann ich Steve helfen, das geistige Familienhaupt zu sein?, und wie kann ich mir selbst helfen, Gottes Willen zu erfüllen, den er ganz nur für mich hat? Ich habe meine Berufsarbeit aufgegeben, um daheim zu bleiben und meine ganze Energie der Sorge für

unsere kostbaren Kleinen zu widmen. Vieles, das mich abgelenkt hatte, wurde losgelassen; so wurde der Weg für die Gottesmutter frei, mich im Hausheiligtum zur WAHRHEITSSUCHE zu führen. Jedes Buch, das ich von Sr. Marie erhalte, lese ich betend, beseelt; und ich bemühe mich, die Prinzipien ins Leben zu übersetzen. Ich habe kochen gelernt, ich kenne mich nun in der Hauswirtschaft aus, und ich sehe und bejahe meine Rolle als Ehefrau und Mutter. Im Hausheiligtum bin ich die Krone: Die Gottesmutter lehrt mich, mein Symbol zu leben, fruchtbar zu werden und auch Steve im Verwirklichen seines Symbols zu unterstützen.

DIE WAHRHEIT SUCHEN bedeutet für mich (Steve), meinen Ärger zu bändigen und stets die Würde von Frau und Kindern vor Augen zu haben. Die Gottesmutter hält für mich im Hausheiligtum Hilfen bereit: vor allem die Geistliche Tagesordnung (GTO) und die monatliche heilige Beichte, die mir anzeigen, ob ich irgendwie Fortschritte mache. Als Fels im Hausheiligtum beginne ich, meine Rolle als geistiges Familienhaupt zu begreifen – immer verbunden mit Jesus und Maria. Vom Hausheiligtum aus erzog die Gottesmutter uns, Abbild der Heiligen Familie zu werden; wir waren uns dessen kaum bewusst. Als Ehepaar haben wir uns wirklich erneut ineinander verliebt, – während die Gottesmutter es war, die uns neu zusammenführte in unserem Hausheiligtum der WAHRHEITSSUCHE.

[3] Maria sendet uns vom Hausheiligtum aus

Der Augenblick war gekommen, von der Gottesmutter ausgesandt zu werden. Die Bande der Liebe waren so widerstandsfähig geworden, dass sie drängten, sich anderen mitzuteilen. Aber es fiel uns zu schwer, unsere Oase zu verlassen. Die Gottesmutter merkte, dass wir eigentlich noch nicht für eine Aussendung bereit waren. Ihre geduldige, zarte Mutterliebe fand die passende Antwort: „Einverstanden; (wenn ihr nicht zu den Leuten geht,) dann sende ich eben die Leute zu euch!“

Nur einige Beispiele:

Eine Ordensschwester fragte uns, ob wir mit Unterkunft für ledige Mütter aushelfen könnten. Meistens bleiben sie nur 3 Monate. Aber jede von ihnen stand uns wirklich nahe. Eine werdende Mutter kam mit ihren 3 Kindern. Das war für ihre und unsere Kinder ein riesiger Spaß: Zusammen mit den neuen Freunden wurden Tunnel durch gigantische Schnee-Burgen gebaut.

Wir konnten wirklich unseren Kindern zeigen, dass alle Menschen Gottes Kinder sind – unabhängig von ihrer Herkunft. Eine Teilnehmerin von Angelas Schönstattmütter-Gruppe organisierte eine Baby-Geschenk-Party für eine dieser werdenden Mütter; das Treffen fand im Raum unseres Hausheiligtums statt. Die Gottesmutter hielt tatsächlich eine Menge Gaben und Gnaden bereit.

Eine der ersten Familien, die Schönstatt in unserem Hausheiligtum kennenlernte, war Familie Bauer von St. Paul, Minnesota. Während *sie* unsere MTA kennenlernten, ließen *wir* uns von der Herz-Jesu-Verehrung der Familie Bauer ergreifen. Wir hatten die Herz-Jesu-Inthronisierung am selben Abend, als der Priester der Pfarrei von Haus zu Haus ging. Seither erneuern wir diese Weihe zur Zeit des Abendessens.

Unsere Mahlzeiten wurden auch bald ein wesentlicher Teil unseres Hausheiligtumsapostolats. Nicht nur unsere Familie wuchs, sondern auch die Zahl unserer Hausheiligtumsbesucher; das führte zur Entscheidung: Wir brauchen einen größeren Tisch. Ich (Steve) beschloss, den Tisch selbst zu zimmern, obschon ich nur über recht primitives Handwerkszeug verfüge. Es wird halt ein etwas „unfertiges“ Produkt. ... Ich benutze Eichen-Sperrholzbretter, die mir ein Freund brachte, der regelmäßig mit seinen 4 Söhnen an der Jungengruppe in unserem Haus teilnimmt. Sechs Monate arbeitete ich an diesem Tisch; in die Tischmitte schnitzte ich die Worte „Königin des Festes“. Es ist schwer zu sagen, wie viele Familien bereits eine Mahlzeit mit uns an diesem Tisch teilten. Aber ich bin sicher, dass die Gnaden jedesmal noch reichlicher fließen.

Die Gruppen der Schönstattjugend, die sich in unserem Haus trafen, waren nicht immer äußerst „leistungsfähig“, aber sie hatten viel Freude. Wir haben stets versucht, etwas Frohes beizutragen. Wir hatten Krippenspiele im Ziegenstall, zahlreiche Hindernisparcours, Singen unter dem Sternenhimmel am Lagerfeuer, St. Scavenger Abenteuer, Waldläufe. In der Scheune gab es mehrere Möglichkeiten für Holzbasteleien, Tennisball-Schlachten, auch edle Volkstänze. Das große Rasen eignete sich bestens für perfekten Frisbee, für „Capture the flag“ (ein sehr aktives Versteckspiel), für lautstarken Völkerball. Wenn Jugendgruppen von Wisconsin hinzukamen, war die Spannung auf Hochtour. Unwillkürlich wurde man in die Dynamik hineingezogen.

Am 13. Mai 2006 hatten wir eine Rosenkranzprozession, und unser Hausheiligtum erlebte die Krönung der Gottesmutter zur Königin der Berufe für den Neuen Heiligen Frühling. Unsere Tochter Elizabeth hatte eine kunstvolle Krone geschnitzt. Zu diesem Ereignis kam der Priester der Ortspfarrei, Pastor Kasel, der auch unsere Jungengruppen besucht hatte. Die Gottesmutter benutzte diese festliche Gelegenheit, um ihn an sich zu ziehen, und schon bald schloss er sein Liebesbündnis mit der Gottesmutter.

Jetzt waren wir vorbereitet, von unserem Hausheiligtum ausgesandt zu werden. In den nächsten Jahren hielt Schönstatt uns wirklich sehr beschäftigt: Bündnisfeiern, Sonntage der Schönstattfamilien in St. Paul, Minnesota! Für viele Familien war es zu beschwerlich, die 2 ½ Stunden-Fahrt nach Sleepy Eye öfter zu unternehmen, um das Heiligtum zu erleben. So beschlossen wir, das Heiligtum zu ihnen zu bringen: Pastor Kasel gab einen Vortrag, während wir Gruppenstunden für Jungen- und Mädchengruppen leiteten. Anschließend versammelten wir uns alle in der Kapelle vor dem Allerheiligsten, beteten Litaneien, erneuerten das Liebesbündnis und empfingen den sakramentalen Segen als Abschluss der Feier. Nun folgte ein umfangreiches „Potluck“, das bedeutet: Wir teilten miteinander die vielen Speisen und Getränke, die jeder mitgebracht hatte. Dabei entwickelt sich stets eine gemütliche Familienatmosphäre, ein familienhaftes Beisammensein. Wir erkannten darin eine besondere Art und Weise der Gottesmutter, uns von unserem Hausheiligtum auszusenden und mit anderen zu teilen, was sie uns persönlich geschenkt hat.

Unser 25-jähriges Hochzeitsjubiläum feierten wir in „Schoenstatt on the Lake“, in „Schönstatt am See“, im Heiligtum in Sleepy Eye, wo wir unser Liebesbündnis und unsere Inscriptio erneuerten. An diesem Tag trat eine unerwartete Wendung unserer Sendung, unseres Ausgesandt-Seins, ein:

Als wir nämlich heimkehrten, erreichte uns die Nachricht, dass Steve seinen Arbeitsplatz verlieren wird. Für unsere Familie setzte eine Zeit extremer Unsicherheit ein. Stunde um Stunde verbrachten wir im Hausheiligtum in der ‚Suche nach der Wahrheit‘. Die Gottesmutter führte uns, aber immer nur ganz wenig, jedoch gerade noch genug, um einen kleinen Schritt zu machen. Täglich beteten wir das Gebet zur Göttlichen Vorsehung, mit der Bitte: Gott, sag uns, was wir tun sollen.

Schließlich stand der Entschluss fest: Wir verlassen unser schönes Heim und ziehen um, nach Rochester, wo die Aussicht auf feste Arbeit bestand.

Während dieser schwierigen Zeit stand unsere Familiengruppe uns treu zur Seite. Sie war ganz geöffnet; sie bot Hilfe an, förderte unser geistiges Wachsen, verband alles mit unserem Hausheiligtum der „Suche nach Wahrheit“. Durch die Gebetsmacht dieser Gruppe fanden wir endlich eine Wohnung. Jede Woche pendelten wir nun in 2-stündiger Autofahrt hin und her, zwischen unserem bisherigen Wohnsitz und Rochester. Eine künftige gute Bekannte bot uns vorübergehend ihre Wohnung an, inspiriert von der MTA in ihrem Hausheiligtum, namens „Come To Me“, „Kommt zu mir“!

Nun begann die Internet-Suche nach der neuen Wohnung. Was waren die Aspekte, die wir berücksichtigten?

An erster Stelle: Wo ist der Platz für unser Hausheiligtum?

An zweiter Stelle: Ist der Wohnzimmer- und Küchenbezirk groß genug für unseren ziemlich langen Tisch? Selbst unser Immobilienmakler suchte nach besonderen Wohnungen, die den Maßen unseres Tisches entsprechen würden. Als der Zeitpunkt des Umzugs gekommen war, beteten wir, dass unsere Kinder nicht zu sehr darunter leiden müssen und ihr Heim nicht zu sehr vermissen. Unser Gnadenkapital für sie war randvoll gefüllt.

Ganz deutlich erinnerte uns die Gottesmutter daran, dass sie bei uns ist:

Am ersten Abend in unserem neuen Heim sandte sie einen Schönstatt-Pater zu uns, um die neue Wohnung zu segnen und unseren ersten Abend hier mit uns zu verbringen. Einige Tage später erhielten wir Rachels Worte – wie ein Himmels Geschenk; sie sagte: „Mama, wie ist das denn möglich: Es ist, als ob wir schon immer hier gewohnt hätten?“

Mutter Maria, dir sei Dank!

Seit zwei Jahren sind wir nun schon hier in unserem neuen Heim, und wir erleben, wie die Göttliche Vorsehung sich täglich mehr und mehr entschleiern:

Unsere Pfarrkirche St. Joachim ist nur zwei Häuserblocks entfernt. Hier ist Eucharistische Anbetung von Dienstag bis Freitag. Jeden Sonntag Morgen machen wir Dienst als Familien-Sakristane, und zusammen bringen wir monatlich die heilige Kommunion zu älteren Leuten, die ans Haus gebunden sind. Die meisten von ihnen wohnen direkt in unserem „Hinterhof“, d.h. in einem Altersheim, das unmittelbar hinter unserem Haus gelegen ist.

Unser Heim liegt genau an der Route, die die Schönstattfamilien benutzen, wenn sie vom Waukesha-Kapellchen zum Sleepy-Eye-Kapellchen fahren. So machen sie kurz Station und besuchen unser Hausheiligtum.

Offensichtlich will die Gottesmutter uns auch weiterhin aussenden, jetzt allerdings auf andere Weise. Mit unserer Erneuerung und Erziehung ‚in der Hand‘ ist ja die Sendung von unserem Hausheiligum aus verbunden: Immerwährendes „Suchen der Wahrheit – im Liebesbündnis“.

Wir sind so dankbar, dass die Göttliche Vorsehung es gefügt hat, Pater Kentenich gerade h i e r dieses Ideal zu künden:

das Ideal der Nazarethfamilie, ein lebensmäßiges Ideal für den Alltag, für das praktische, konkrete Familienleben. Durch jene Epoche, in der Familien von unserem Vater persönlich erzogen und geführt wurden, segnete Gott die Welt mit dem Geschenk des Hausheiligums.

Nun sehen Sie uns hier – eine Familie, von der Gottesmutter

- erneuert als Ehepaar und Familie durch das Hausheiligum,
- erzogen in unserem Hausheiligum,
- gesandt von unserem Hausheiligum „Suchen der Wahrheit“.

Weiterhin bemühen wir uns, das Ideal der Heiligen Familie in Nazareth zu leben, als Ehepaar diesem Ideal entgegenzuwachsen, unsere Kinder stets in den Mittelpunkt unseres Familienlebens zu stellen und fest verbunden zu bleiben - auch über Meilen hinweg.

Welch ein Glück, dass die Gottesmutter für alles zuständig ist!

Ihr und unserem Vater, Pater Kentenich, gehört unsere ganze Dankbarkeit: Ihnen gehört unser herzlicher Applaus!

Vielen Dank.

(Die Familie Carlson singt das Lied ihres Lebendigen Heiligtums.)

Suchen der Wahrheit

Text und Musik: Sr. M. Sara Carlson

Refrain:

Vom Vatergott erwählt, die Wahrheit vom Heiligtum aus zu suchen:
eine fruchtbare Familie Mariens für einen neuen heiligen Frühling.

Eins in Familieneinigkeit, suchen wir die Wahrheit der Ewigkeit:

Du bist unsere Mutter, und wir sind dein Eigentum.

1. *(Joseph, der Kelch)*

Kelch auf dem Altar, Kraft im Opfer erwiesen:

Milder Joseph, stark und gütig, sanfte Macht.

(Mary, die Herzensmonstranz)

Herz Mariens, weit geöffnet, du siehst unser aller Not.

In deiner Herzensreinheit liebst und dienst du mildreich. (Refrain)

2. *(Rachel, das Lamm)*

Als Lamm lehrst du uns, die Kleinsten zu lieben.

Arme umfängen die Niedrigsten, du aber bist erhoben zur Höhe.

(Elizabeth, das bunte Glasfenster)

Durch das Fenster deiner Seele durchbricht dein Licht das Dunkel der Nacht.

Hoffnungstern, weise nun den Weg, der uns alle zu Gott führt. (Refrain)

3. *(Phil, St. Michael)*

Auf dem Schlachtfeld Gottes beschützt du mit eifrigem Schwert;

in deiner Lebenshingabe für die Seelen führst du uns alle zu Gott.

(Sr. M. Sara, die Blume)

Blüte der Einfalt, Dienst in Stille,

Opfer der Barmherzigkeit, das für Gott allein blüht. (Refrain)

4. *(Sr. M. Erica, der Regenbogen / das Ewige Licht)*

Königliche Lichtkugel, die erstrahlt in ewiger Treue;

durch dein Sein schauen wir Gottes Liebe zu uns allen.

(Sr. M. Jennifer, die Glocke)

Die Herzen erhebend für den Blick zur Höhe, der Stimme Gottes lauschend,

in all deinem Tun kündest du: Ohne Ende ist Gottes Barmherzigkeit. (Refrain)

5. *(Angela, die Krone)*

Krone und Zepter trägst du, Königin bist du: denn du dienst.

Der Stab in Verbundenheit mit dem Zepter garantiert tiefste Einigkeit.

(Steve, der Fels)

Lebendiger Stein voll Wahrheit und Macht, Fundament bist du.

Führer und Beschützer: mit dem Stab weist du den Weg. (Refrain)

Schluss-Vers:

Erwählt und gerufen als Familie für unsere Zeit:

Mutter, wir bitten, wandle unsere Herzen, dein lebendiges Heiligtum zu sein. (Refrain)

